

S nnenberger

Stadtteilzeitung für den Sonnenberg

Europa fördert Sachsen.



Stadtteil-Ralley für Entdecker

Am 20. April eroberten über 120 Neugierige den Sonnenberg. Dieses Mal auf etwas andere Art: dem Handwerker nicht nur über die Schulter schauen, sondern selbst probieren, wie man Wurst macht, Brötchen bäckt, Strom erzeugt oder tischlert. Das Ofenmuseum war einer der besonderen Punkte – wer kennt schon dieses Kleinod mit den Öfen und Mangeln im Hinterhof der Zietenstraße? Die Kirchen besichtigen, in den Hof des Don Bosco Hauses oder in den der Künstler in der Würzburger Straße schauen..... Selbst in den Straßen gab es viel zu entdecken – welch Ornamentreichtum schmückt die Gründerzeit- und Jugendstilhäuser!

Am ehemaligen Europakino erfreute neben dem Geschichtsunterricht ein Puppenspieler der Theater Chemnitz mit einem kleinen Programm, dem (Lichtspiel-)Theater angepasst.

Musik von „Café Bleu“ und „Elektropop“ sorgten zusätzlich für beste Stimmung. Und wer's verpasst hat: Die Organisatorinnen Nora Seitz von der Fleischerei Thiele und Julia Kiefer vom Lesecafé KaffeeSatz denken an eine Wiederholung.

Elke Koch

Ganz schön knifflig, die Fragen zur Rallye! Am Startpunkt Markuskirche verschafften sich die beiden erst mal einen Überblick. Wer alles richtig beantwortet hatte, nahm an der Verlosung der Preise teil.

Foto: Hellfried Malech

Gelungenes Nachbarschaftsfest

Vormittags Sonnenschein – zum Fest am Nachmittag Wolken, Kälte und immer mal wieder Regen. „Ideal“ für unser Straßenfest am 25. Mai.

Aber es hat funktioniert – wir konnten den früheren Schlecker-Laden nutzen und im Trockenen und Warmen feiern – Danke an die SWG!

Das Bühnenprogramm war anregend und klasse – vom Grundschulchor über den Showtanz von Schülerinnen aus Usti bis zum indischem Tanz der Gruppe Sinjini. Nur die Rockband ZAR kam nicht recht zum Zuge – zu laut für unseren improvisierten Festraum. Aber ihre Kostprobe machte Lust auf mehr. Die vielen Besucher spendeten reichlich Applaus. Einige wie die Bogenschützen, das Torwandschießen, der

Stand des Chemnitzer Polizeisportvereins sowie natürlich das Pony-Reiten trotzten dem Wetter und blieben draußen. Aber auch sie hatten durchgehend reichlich zu tun. Ein großes Dankeschön an alle Mitwirkenden, auch an unsere Vereine, die Stände mit Angeboten vom Filzen, Malen, Europa-Quiz bis zum Blumenpflanzen oder Basteln und mehr gestalteten. Zum Gelingen des Festes trugen bei: EU-Stelle Chemnitz, Stadtteilmanagement Sonnenberg, Stadtrunde Sonnenberg, SWG, Bäckerei Meyer, GGG, CPSV, CFC. DANKE! Gefördert wurde unser Nachbarschaftsfest durch das EFRE-Programm. - Zum Programm mit den Gästen aus Europa lesen Sie weiter auf Seite 3.

Elke Koch

Inhalt 2/2013

Mit dem Tablet-PC	2
Europäischer Nachbarschaftstag 3	
Tunnel kreativ	4
Lebenserfahrungen: Köbbert	5
Rückblick Gewerbermanagement 6	
Besuch bei Künstlern: Farkas.....	7
Fair play Soccercup.....	8
Meine.deine.unsere.Stadt.....	9
Sauberkeit im Stadtteil	10
ViVe / Kaleb / Grüne Oasen	11
Wann? Was? Wo?	12

„Fenster in die Erdgeschichte“ offen



Wo sich zur Eröffnung des „Fensters in die Erdgeschichte“ die Zuschauer hinter rot-weißem Absperrband den besten Platz suchten, war vor 290 Millionen Jahren ein Vulkan in vorzeitlich-tropischer Landschaft. Das Banner an der Rückwand der Überdachung der Grabungsstelle zeigt, wie es sich die Forscher vorstellen. Nach dem Ausbruch des Vulkans wurde das Holz zu Stein.

Am Abend des 25. Mai zur Chemnitzer Museumsnacht zog der Sonnenberg einen Strom von Schaulustigen und Fossilienfans an: Das „Fenster in die Erdgeschichte“ wurde eröffnet. Auch Anwohner, die während der langen Vorbereitungszeit zwei Mal bei Tagen der offenen Tür die Baufortschritte gesehen hatten, trafen sich auf dem Außengelände des Museums für Naturkunde an der Glockenstraße. „Sehr gut gemacht, sehr interessant“, lobte zum Beispiel Pastorin Dorothee Lücke, verantwortlich für die Evangelische Erwachsenenbildung im Kirchenbezirk Chemnitz und mit ihrem Mann Pfarrer Tilo Jantz und ihren Kinder in der Markusgemeinde aktiv. „Wir könnten einmal mit unserer Kindergruppe hierher kommen“, überlegte sie. Etwa 800 Besucher zählte das Grabungsteam an dem Abend. Im Juni lockte eine Aktionswoche 300 Gäste an. Gruppenführungen können unter Telefon 4884555 angemeldet werden. Zu hoffen ist, dass in Zukunft auch regelmäßige Öffnungszeiten personell ermöglicht werden.

Foto: Helfried Malech Text: wey

Ein Straßename im Wechsel der Zeit: Die Fürstenstraße

Tiefgreifende politische Umwälzungen führen meistens zu Änderungen von Straßennamen. Ein anschauliches Beispiel bietet dafür auf dem Sonnenberg die Fürstenstraße.

Urkundlich tritt sie erstmals 1761 im „Grundriss der Stadt Chemnitz“ auf, den der Geometer Johann Paul Trenckmann anfertigte, als Fürstenweg nach Augustusburg. Ebenso im Blatt XV des Atlas der sächsischen Lande vom königlich-kursächsischen Landvermesser und Kartographen Obereit aus dem Jahr 1820. In einem Stadtplan von 1854 führte sie bereits den Namen Fürstenstraße.

Linke gegen Fürsten

Mit dem Sturz der Monarchie im Gefolge der Novemberrevolution 1918 wurden die Fürsten suspekt. Und so beschloss die linke Mehrheit in der 28. öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten Ende 1922 mit 24 gegen 21 Stimmen, die Fürstenstraße „in Marxstraße umzutaufen“.

Dagegen erhob sich der einhellige Protest der Anwohner – der Haushaltsvorstände, ihrer wahlberechtigten Söhne und Töchter sowie der Untermieter. Sie richteten eine von allen unterschriebene Petition an den Rat der Stadt.

Darauffin trat der Rat dem Beschluss der Stadtverordneten nicht bei, zumal die durch die Umbenennung erforderlichen Kosten in Höhe von 300.000 Mark Steuer-gelder „zu solchen, im einseitigen Partei-interesse liegenden Zwecken“ im Haushalt nicht aufzubringen waren und überdies auch die Geschäftsleute geschädigt wür-

den. Und so unterblieb die Umbenennung der Straße bis 1945, als sie ohne Wenn und Aber in Friedrich-Engels-Straße umbenannt wurde.

Nach der friedlichen Revolution erhielt sie 1990 wieder ihren Namen Fürstenstraße zurück.

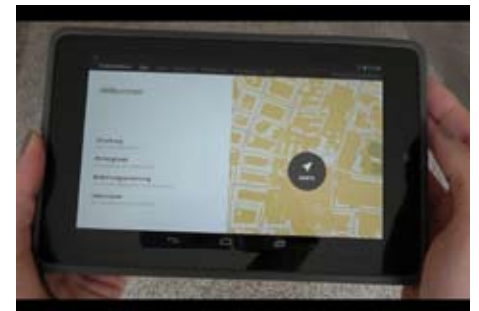
Karl Marx kam übrigens damals trotzdem noch zu Ehren, indem 1928 der alte Johannfriedhof in Karl-Marx-Platz umbenannt wurde, der heutige Park der Opfer des Faschismus.

Wolfgang Bausch



Vor der Umbenennung 1990 fotografiert von Eckart Roßberg an der Ecke Fritz-Heckert-Straße (Hofer Straße)

Mit dem Tablet-PC den SonnenbergErleben



So sieht der „Interaktive Stadteiführer“ aus. Foto: TU Chemnitz

Wie unterschiedliche Bewohner vom Student bis zur Rentnerin den Sonnenberg erleben, welche Geschichten sie mit welchen Orten verbinden – dies war Inhalt eines Projekts, welches die Sozialgeographin Katja Manz mit sechs Europa-Studierenden der TU durchführte. Drei der Beteiligten wohnen selbst hier.

In einem „Interaktiven Stadteiführer“ wurden die Geschichten in Bildern, Ton- und Videoaufnahmen festgehalten. Auf einem zwei Handflächen großen Tablet-PC ist er gespeichert.

Ab Juli kann man ihn im Bürgerzentrum ausleihen. Wenn man damit über den Sonnenberg spaziert, kann man entweder den einzelnen Routen folgen oder sich spontan seinen Weg suchen: dank der mit im Bumerang ausgeliehenen GPS-Geräten erfassten Signale werden automatisch die Inhalte an den richtigen Orten angezeigt. So ein Führer mit persönlichen Geschichten ist bisher einmalig, so Manz. DurchEFRE-Mitteln konnte er finanziert werden.

wey

Europäisches Nachbarschaftsfest: Auf dem Sonnenberg mit Gästen aus Litauen, Finnland und Tschechien unterwegs



Schulleiter Michal Sevkovic aus Usti und Jolita Ivanova beim PCSV. Fotos: Stadt Chemnitz

Der Sport stand in diesem Jahr im Mittelpunkt beim internationalen Austausch des Europäischen Nachbarschaftsfestes.

Aus Gold und Silber, auch aus Kupfer, Holz und Glas - über achtzig Pokale und Trophäen füllen eine Schrankwand beim Chemnitzer Polizeisportverein (PSV). Geschäftsführerin Ina Manig und Pressewart Reinhard Walther stellen den Gästen ihren Verein vor:

1920 gegründet, ist er einer der zwanzig größten Sportvereine in Sachsen und der zweitgrößte in Chemnitz. Nur noch 5 Prozent der 1.500 Mitglieder sind bei der Polizei, aber die Nutzung der Anlagen täg-

lich von 7 bis 16 Uhr durch Polizei und Zoll bringt Geld in die Kasse.

Der Sportplatz und die elf Jahre alte Dreifeldersporthalle am Rande des Zeisigwalds sind danach vor allem dem Freizeitsport gewidmet, aber etwa in den Sektionen Radsport und Volleyball wird auch Leistungssport betrieben.

Fast die Hälfte der Aktiven sind Kinder und Jugendliche, viele aus anderen Ländern. "Russland, Kasachstan, Türkei, Bulgarien, Aserbeidschan, Spanien, Ungarn ...", zählt Desislava Atanasova auf.

Die gebürtige Bulgarin ist als ehrenamtliche Integrationsbeauftragte tätig. Sie ist in der Ausbildung zur Erzieherin und gerade im Praktikum der Chemnitzer AG In- und Ausländer. Der PSV ist Stützpunktverein im Programm "Integration durch Sport" des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Dass Migranten gemeinsam mit ihren deutschen Mannschaftskameraden erfolgreich sind, erster und dritter Landesmeister werden wie in der Rhythmischen Sportgymnastik oder deutscher Meister wie im Judo, das fördert gleichzeitig das Miteinander. Häufig sind sie auch im Turnen, Schwimmen, Fußball und Kampfsport vertreten.

Auch die Partnerstadt Usti baut ihrem Fußball-Club ein Stadion

Beim CFC wurden die Gäste über Aktivitäten zu Antirassismus und Gewaltprävention informiert.

Dazu werden sie zuerst in die Fanhalle geführt. Christian Happel, inzwischen zum Geschäftsführers der CFC-Marketing GmbH befördert, erklärt den Ansatz des Fanprojektes des CFC: „Die Fans anzusprechen, ihnen zu helfen, sich zu organisieren, eine Fanecke im Stadion, gemeinsame Fahrten zu Auswärtsspielen, Workshops gegen Gewalt und Rassismus.“

Der Deutsche Fußballbund sowie Stadt und Land teilen sich die Kosten. In Chemnitz sind zwei junge Frauen in dem von der Arbeiterwohlfahrt getragenen Projekt tätig.

Gerade werden neue Fahnen genäht und bemalt. Zuzana Kailová, stellvertretende Oberbürgermeisterin von Usti nad Labem, lässt sich von einigen Fans erklären, wie sie Vorlagen per Beamer auf das Tuch übertragen und dann mit himmelblauer, weißer und schwarzer Farbe ausmalen. „Usti – Partnerstadt?“ wird sie gleich zugeordnet.

Auch Usti baue ein neues Stadion für ihrem Club, erzählt sie mittels ihrer Dolmetscherin. Der Club spiele in der ersten tschechischen Liga und konnte wegen baulicher Mängel nicht in die Champions League aufsteigen. Auf Nachfrage erfahren die Chemnitzer Gastgeber am Tag da-

rauf, dass eine Privatfirma das Stadion baut und die Stadt über 10 Jahre 6,7 Millionen Euro dafür zahlt. Umgerechnet auf die Zahl der 4.500 Zuschauerplätze im Verhältnis ungefähr das gleiche wie Chemnitz, meint Grit Stillger, Abteilungsleiterin Stadtentwicklung.

Happel gibt weiter Einblick in den CFC und seinen Förderverein, über die Kindergartengruppen, die täglich zu einer kostenlosen Trainingseinheit abgeholt werden, die Junioren- und Frauenmannschaften bis zu der seit 2009 bestehenden Blindenfussballmannschaft: „Von den 350 Kindern und Jugendliche des Vereins werden wenige Profis, es ist wichtig, ihnen Werte mitzugeben.“ Das sei auch Jugendarbeit.

Genauso wie die Arbeit der Mitarbeiterinnen des Fanprojektes, die mit Workshops zu Themen wie Gewaltprävention in Schulen und Jugendeinrichtungen unterwegs sind.



Als bleibende Erinnerung malten die Gäste Bilder für das Europa-Haus des Projekts „Fenster der Welt“. Raija Mikkola stellte die neuen Radwege in Tampere dar.

Engel in Vilnius

Dass Sport auch Kunst sein kann, zeigte am Samstag Jolita Ivanova vom Kulturzentrum Vilnius aus Litauen. Bei einem Festival mit Partnern aus den USA und Asien wurde neben traditionellem Kampfsport auch die Kochkunst integriert. Interesse bei den Chemnitzern weckte auch eine verschmitzt lächelnde moderne Engelsfigur, die überall in der Stadt postiert ist, wo man auf Häuser oder Plätze besonders aufmerksam machen will. Das wünschte sich Fleischer Thiele auch für Chemnitz.

Einen speziellen Kunst-Rundgang hatte Dmytro Remestvenskyk organisiert. Ein Projekt zur Integration von Migranten könnte gemeinsam entwickelt werden.

Tampere baut Rad- und Fußwege

Wie man ein Stadtviertel mit Plattenbauten so umgestaltet, dass es nicht monoton wird und die Leute wieder anzieht, dabei die „Bewohner in ihrer Selbstdarstellung unterstützt“, führte Raija Mikkola aus, Stadteilmangerin und Architektin aus



Zuzana Kailová aus Usti (rechts) im Gespräch mit CFC-Fans in der Fanhalle.

der Stadtplanung von Tampere. Anders als der Sonnenberg - mit zwei Seen, und mit Bevölkerungszuwachs in der Gesamtstadt - und doch mit ähnlichen Herausforderungen: Leerstand, Sanierungsbedarf von Wohnungen, Ziel der CO2-Reduzierung, weswegen das Rad- und Fußwegenetz verbessert wird, mit Ideen für Gartenflächen für alle Generationen zum Erleben von Natur und zur Selbstversorgung, um nur Beispiele zu nennen.

Offene Sportplätze

Gute Beispiele gab es auch aus der nächstgelegenen Partnerstadt Usti nad Labem. Hier wurde konkret nachgefragt. Die Partner berichteten, dass die Sportplätze an den Schulen nachmittags für Sport und Spiel offen stehen. Und der Vandalismus? Honorarkräfte, meist Angestellte der Schulen, würden stichprobenmäßig kontrollieren und mit der Polizei zusammen arbeiten. „Bei geschlossenen Plätzen gibt

es eher Vandalismus als bei offenen“, ist ihre Erfahrung.

Europa-Turnier im Blindenfußball 2014 in Chemnitz?

Ob vielleicht im nächsten Jahr ein europäisches Sport-Event in Chemnitz organisiert werden kann – ein Blindenfußball-Turnier?

Die Idee brachte die Behindertenbeauftragte Petra Liebetrau zum Abschluss ein. Und warf einen Spezialball mit eingebauter Rassel in die Runde.

Schließlich ist jedes Jahr am 5. Mai der Internationale Tag der Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen. Oder das Fest erweitern mit anderen Sportarten behinderter und nicht behinderter Menschen aus den Partnerstädten und darüber hinaus? Als ersten Schritt haben die Vertreter von Usti versprochen, in ihrer Stadt geeignete Partner zu finden.

wey

Tunnel kreativ zur Sehenswürdigkeit machen



Anwohner und Journalisten beim Gespräch am Eingang Dresdener Straße der „Bazillenröhre“.

Nur Fluchtweg statt Fußgängertunnel? Ein Artikel in der Freien Presse Ende März alarmierte die Sonnenberger, die seit langem eine Verbesserung der „Bazillenröhre“ und dazu einen durchgängigen barrierefreien Fußgängertunnel fordern.

Vor zwei Jahren hatte Stadtteilmanagerin Elke Koch dazu Vertreter von Bahn und Stadt in einem Bürgergespräch eingeladen.

Auch Volkmar Zschocke hatte als OB-Kandidat mit einer Pressemitteilung auf den Artikel reagiert. Schon als Stadtrat für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hatte er die Absichten des Stadtteilmanagements und der Agenda-21-Gruppe im Umweltzentrum unterstützt.

Am 16. Mai hatte er verschiedene Bewohner und Vertreter des Sonnenberg sowie des Behindertenbeirats der Stadt zum Gespräch vor Ort eingeladen. Sie schilderten,

wie wichtig der Zugang ist, vor allem für alle, die auf Rädern unterwegs sind. Pater Johannes vom Don Bosco-Haus berichtete von Studien über sozial benachteiligte Kinder, dass diese sich immer nur in einem Radius von etwa einem Kilometer bewegen. Da sei die „Röhre“, die in ihrem jetzigen Zustand Kindern Angst macht, eine starke Barriere.

Dmytro Remstvenskyy, vor dessen „Art-Mauer“ sich die Gruppe versammelte, betonte, dass der Stadtteil genug kreative Leute habe, um die Stelle von einer „Sehenswürdigkeit“ zu einer Sehenswürdigkeit werden zu lassen. Eckart Erben bewies das mit Bachs Suiten als Straßenmusik in der schönen Akustik.

Auch die Medien waren der Einladung gefolgt. Die Freie Presse berichtete am Tag darauf, dass die Stadt an einem Ost-Zugang zum Bahnhof festhält. Annett Lützel-

Kino Don Bosco

Seit das Europa-Kino schloss, gab es kein Stadtteilkino mehr. Jetzt können im Don Bosco-Haus Filme geguckt werden.

Mit Unterstützung des LAP Chemnitz (Lokaler Aktionsplan) wurde seit Herbst 2011 der ehemalige Diskokeller umgebaut. Viele Kinder und Jugendliche beteiligten sich aktiv. Bei der architektonischen Gestaltung stand uns der Mittweidaer Künstler Jens Ossada zur Seite.

Im Konzept wurde von Anfang an auch an den Einbau einer hochwertigen Kinoanlage (THX-Soundsystem 7.2) mit transparenter Leinwand und Nahdistanzbeamer gedacht.

Sonntags wird jetzt für die Altersgruppen 7-11 Jahre und ab 12 Jahren jeweils ein Film gezeigt. Bis zu dreißig Kindern und Jugendlichen machen es sich dazu auf Sportmatten und Sitzsäcken gemütlich. Das Kinoprogramm hängt jeweils Donnerstagnachmittag vor dem Kinosonntag (i. d. R. 14-tägig) im Schaukasten des DBH sowie im Fenster des Bürgerzentrums Sonnenstraße 35 aus. Im Kinokeller finden bis zu 25 Erwachsene Platz.

Mit Unterstützung des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) konnten nun zwölf bequeme Stapelstühle gekauft werden, um auch verschiedenen Gruppen und Vereinen Raum für Filmvorführungen zu geben.

Gern sind uns auch Schulklassen oder Kindergartengruppen willkommen. Wir erheben eine Aufwandsentschädigung von 50 Cent für Kinder und Jugendliche und 1.50 Euro für Erwachsene, um einen Rücklagenfonds für den Erhalt der Technik und des Raumes zu bilden und die entstehenden Nebenkosten abzumildern.

Autor / Kontakt: Stephan Gottwald, E-Mail stepgo@gmx.de

berger aus dem Behindertenbeirat fragte in der nächsten Sitzung der AG „ÖPNV für alle“ die Vertreter des Tiefbauamts nach dem Stand der Dinge. Über den weiteren Bau würde erst 2015 nach Fertigstellung des neuen Bahnknotens konkret entschieden, erfuhr sie.

Die Öffnung des Bahnsteigtunnels dient vorerst nur einem Notausgang. Aber der müsse doch auch für Rollstuhlfahrer nutzbar sein, meint Annett Lützelberger, hauptberuflich beim Sozialverband VdK beschäftigt. Sie wird das Thema in einer AG zu barrierefreier Architektur ansprechen. Auch Mitglieder der Agenda 21 waren vor Ort und setzen sich weiter dafür ein. Gemeinsam mit Elke Koch sind sich alle einig, dass der verbesserte Zugang zum Sonnenberg auf jeden Fall auf der Tagesordnung bleibt.

wey

Schätze an Lebenserfahrungen brachten mich zum Schreiben

„Gehört sich das oder ist es unerhört, über sich selber einen Artikel zuschreiben?“ Das fragt Klaus Köbbert, der schon manchen „Sonnenberger“ mit seinen Texten bereichert hat. - Nein, absolut nicht, wir sind direkt neugierig, etwas über den Menschen hinter dem Autorennamen zu erfahren! Andere dürfen es gern nachmachen.

Seit über zwei Jahren wohnen wir auf dem Sonnenberg und fühlen uns wohl hier. Zufällig hielten wir vor einer leeren Wohnung am Theodor-Körner Platz und ließen uns die Wohnung zeigen. Obwohl wir was ganz anderes vorhatten. Es war, als hätte sie auf uns gewartet.

Alles lässt sich zu Fuß oder mit dem Nahverkehr erledigen. Vom Balkon schauen wir über eine weite Wiese, und vor der Haustür liegt der Park. Gerade der hat es mir angetan mit seinen alten Bäumen, Rabatten und Vogelgezwitscher. Eine Oase und Begegnungsstätte zugleich.

Wünschte mir etwas mehr Offenheit zu einander. Schon allein reden, sich mitteilen kann helfen und macht einiges leichter. Meine Freunde sind die Hunde und die sind wirklich kein Problem. Höchstens, was am anderen Ende der Leine hängt.

Im Moment herrscht viel Baulärm - und ich werde keine Bürgerinitiative gründen. Wir wohnen selber in einem Reko-Block. Auch der Lärm wird vorübergehen, und der Stadtteil hat weiter an Wohnqualität gewonnen.

Nachts schlägt jede Viertelstunde die Glocke der Markuskirche. Gut, jede halbe Stunde würde es auch tun. Der Glockenschlag erinnert mich an meine Kindheit auf dem Lande. Meine Eltern arbeiteten damals bei der Reichsbahn im Vierschichtdienst. So musste ich öfters kochen und backen, wenn einer von Schicht kam und

der andere zur Schicht gehen musste. Es machte mir wirklich Spaß, und ich wollte daher Koch lernen. Nur das Bildungssystem einer Diktatur hatte anderes mit mir vor. Erlernte den Beruf eines Kfz-Handwerkers als technisch Unbegabter.

Jedenfalls habe ich das ganz gut hinbekommen. Nach vielen Jahren auf Montage beim Kraftwerksanlagenbau und Tätigkeiten in Eisengießereien beendete ein Arbeitsunfall meinen Höhenflug. Inzwischen Rentner, brachten meine reichen Schätze an Lebenserfahrungen mich zum Schreiben. Darf mich nun Autor nennen und bin Mitglied im Autorenverein „Schreibformat C“.

Das Kochen liegt mir immer noch im Blut. Die Frau geht auf Arbeit und ich bekoche mich jeden Tag selber. So komm ich in den Genuss, das zu essen, worauf ich Lust habe. Viele sagen, für sich allein kochen, dafür ist der Aufwand viel zu groß.

Ich sage mir, erstens habe ich die Zeit dazu und es ist auch nicht teuer. Esse für mein Leben gern Eintöpfe und die koche immer vorrätig für zwei Tage. Manchmal durchsuche ich den Kühlschrank nach Resten und wenn es ein Zipfel Wurst ist. Mit Kartoffeln, etwas Gemüse, Öl, Eiern und so weiter lässt sich immer was Essbares zubereiten. Reis, Nudeln, eine Zwiebel wie auch Pfeffer, Salz und Zucker findet man doch in jeder Küche. Auf regelmäßiges Essen und eine warme Mahlzeit am Tag lege ich großen Wert.

Kochen und Schreiben

Kochen und Schreiben liegen gar nicht so weit auseinander. Für beides braucht es Kreativität und Fantasie. Gebratene Tauben fliegen höchstens in meinen Geschichten durch das geöffnete Fenster. Es geht im Leben nur vorwärts, wenn man selber etwas schafft.



Ist es Ihnen aufgefallen? Ich habe kein schlechtes Wort über unseren Sonnenberg verloren. Man muss Dinge nicht immer von der negativen Seite her betrachten. Zum Schluss ein kurzes Gedicht als Lebensweisheit.

„Schritte“

**Sind es nicht Schritte,
die von Ort zu Ort führen,
die durch die Nacht hallen,
und das tote Gestein einer Stadt
zum Leben erwecken?
Gäbe es uns eigentlich,
wenn all die Schritte
nicht wären?
Was würde aus uns
ohne Marsch, ohne Tanz,
ohne Wettlauf?
Und wie bewegt
wäre ein Leben,
so ganz ohne Schritte?**

Kaus Köbbert



Brücke fast fertig

Eckart Roßberg von der AG Sonnenberg-Geschichte hat schon einen Vortrag über die Geschichte des Dresdener Platzes gehalten und vor einem halben Jahr über den Baufortschritt der neuen Brücke hier berichtet. Seitdem verfolgt er mit der Kamera jeden Moment.

Eigentlich sollte der Verkehr schon im Juni über die 68 neuen Träger rollen, aber der lange Winter ließ das nicht zu. Wie Roßberg vom Bauleiter erfuhr, ist nun der 6. Juli im Visier.

Danach wird die Behelfsbrücke demonstrieret. Dann wird die Sonnenstraße an der Dresdener Platz angebunden. Zufahrten zu den Grundstücken werden geschaffen. Zum Jahresende sollte alles fertig sein. Die neue Brücke soll 80 Jahre halten.

Rückblick: 22 Monate Gewerbemanagement

Nach Abschluss der EFRE-Förderung des Gewerbe- und Geschäftsstraßenmanagements blickt Andreas Ettlisch zurück und verabschiedet sich:

Seit September 2011 habe ich mich für die Interessen der Sonnenberger Gewerbetreibenden eingesetzt. Ich freue mich, dass man gerade hier am Sonnenberg, wo man für ein profitables Handeln mehr tun muss, eine gesellschaftliche Verantwortung spürt. Viele Sonnenberger Unternehmen sind ein Vorbild für nachhaltiges und gemeinschaftliches Wirtschaften, sei es bei den Themen Ernährung, Gesundheit oder Kinder. In diesen Bereichen wurden einige Nischen besetzt, für die man einen langen Atem mitbringen muss, der sich aber, da bin ich mir sicher, auszahlen wird. Wo gibt es schon ein Pikabo (Kinderbetreuung), ein Peacefood (vegane Angebote), ein Land-Ei (regionale Produkte), eine Blende1Null (Kamerareinigung) oder einen Geigenbauer (Jakoberg)? Natürlich auf dem Sonnenberg!

Dass ich als „Kümmerer“ einige in ihren Bemühungen unterstützen konnte, Geschäftskonzepte und Fördermöglichkeiten mit entwickelt habe, wir gemeinsam die passende Gewerbefläche gefunden haben, Netzwerke gestrickt wurden oder ich mich einfach um die Einrichtung von Kurzzeitparkplätzen, Genehmigungen oder zusätzliche Werbung gekümmert habe, hat den ein oder anderen in seinem Handeln bestärkt und vielleicht auch ein bisschen Arbeit abgenommen. Durch unsere Veranstaltungen und Kontaktvermittlungen sind viele Kooperationen Kontakte entstanden, dessen Wert wir nicht messen können. In

meinen 22 Monaten hat es für die Statistiker am Sonnenberg mehr Neugründungen als Geschäftsaufgaben gegeben. Das ist unser Sonnenberg, eine kleinteilige Wirtschaftsstruktur, deren Akteure manchmal etwas wenig wahrgenommen werden.

Nur bedingt gelungen ist mir, diese Größennachteile durch ein gemeinsames Auftreten aufzuwiegen. Da waren die Skepsis gegenüber neuen Aufgaben neben dem Tagesgeschäft und gegenüber Ergebnissen, die nur mittelfristig zu erreichen sind. Vielleicht wird die Gewerbeinitiative Sonnenberg, eine lose Kooperation von aktuell rund 35 Unternehmen mit der Internetseite www.portal-sonnenberg.de, daran arbeiten. Meines Erachtens kann ein intensives Netzwerken einen Standortvorteil sichern. Wer Unterstützung sucht oder Fragen hat, kann in Zukunft folgende Ansprechpartner nutzen:

CWE Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Telefon 3660-200, www.cwe-chemnitz.de

Industrie- und Handelskammer Chemnitz, Telefon 6900-0, www.chemnitz.ihk24.de

Consulting Haus Chemnitz GmbH, Fürstenstraße 41 Telefon 91885083, www.consulting-haus.de

Stadtteilmanagement Sonnenberg, Telefon 4331669, www.sonnenberg-online.de Ich wünsche allen Gewerbetreibenden weiterhin viel Erfolg und würde mich freuen, wenn die Sonnenberger das ein oder andere Geschäft neu entdecken. Denn hier bekommen Sie noch gute Beratung und guten Service.

Andreas Ettlisch

Unternehmen gefördert

Immer wieder wurde hier zu Förderanträgen für kleine Unternehmen aufgerufen Ende Mai gab die zuständige Mitarbeiterin Annett Krusch in der Sonnenbergerunde den Abschluss-Bericht.

216.422 Euro kamen aus EFRE-Mitteln. 25 Prozent legte die Stadt als erforderliche Eigenmittel darauf. 37 Anträge wurden gestellt. Bei sieben fehlten Unterlagen oder sie wurden widerrufen, so dass dreißig Vorhaben schließlich gefördert wurden.

Die Spanne umfasste das Gesundheitswesen, Medien, Handwerk, Gastronomie, Einzelhandel, Finanzdienstleistungen, Kosmetik und Wellness - „viele Dienstleistungen, die Bewohnern das Leben bereichern“, beschrieb Krusch.

106,5 Arbeitsplätze wurden gesichert, 18 sowie fünf Ausbildungsplätze neu geschaffen. Und wie Überprüfungen nach einem Jahr zeigten, sind die Betriebe weiter erfolgreich. „Das ist ein Beispiel für die positive und spürbare Wirkung von EFRE-Mitteln“, freut sich Elke Koch. Jetzt hoffen alle, dass es in der nächsten Förderperiode der EU ab 2014 weitergehen kann.

wey

Was ist eine Förderperiode?

Über die Europäische Union werden Gelder eingesammelt und verteilt, welche für den wirtschaftlichen Aufholprozess der ärmeren Regionen sorgen sollen.

Dies geschieht in Sechs-Jahres-Perioden mit jeweils unterschiedlichen Zielen. 2007-2013 waren dafür über 308 Milliarden Euro bereitgestellt. Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) einer der Fonds, die für so eine Periode gebildet werden.

Jetzt laufen die Vorbereitungen für die nächste Förderperiode ab 2014.

Keine Hundetoiletten

Sieben „Hundetoiletten“ werden aufgestellt. So stand es im Sonnenberger 3/2012 zu lesen. Eine Arbeitsgruppe im Stadtteil hatte die Modelle und Standorte ausgesucht. Es mussten nur noch die verschiedenen zuständigen Ämter zustimmen. Doch das Projekt ist gestoppt, teilte Eckard Heumeyer (Stadthalten e. V.) mit. Denn der dort in Beuteln gesammelte Hundekot gilt in Chemnitz als Sonderabfall. Das heißt, er darf nur vom ASR gesondert entsorgt werden. Das kostet im Jahr 520 Euro. Da aber durch das Sparkonzept EKKO die Finanzierung des ASR reduziert wurde, kann er diese Kosten nicht übernehmen.

wey



Einen Kreativbrunch veranstaltete Andreas Ettlisch am 15. Mai in der Palmstraße 17-19. Der dreigeschossige Bau mit Hof und Lager steht vor einem Besitzerwechsel. René Schliwinski, Inhaber von Yoga Yantra auf dem Kassberg, möchte hier eine weitere Yogaschule einrichten: als Mieter oder - wenn die Bankgespräche über eine Finanzierung erfolgreich sind - als Eigentümer und Unternehmen aus dem Wellness- und Freizeitbereich aufnehmen. Mit Interessierten wurden Ideen für das Nutzungskonzept gesammelt. Vertreter der Stadt stellten Vorplanungen für die Entwicklung des gesamten Gebiets Sonnenberg-Nord vor, die im Herbst veröffentlicht werden.

Besuch bei Künstlern auf dem Sonnenberg

Laszlo Farkas *1959



Wer?

Mezőkövese, eine ungarische Kleinstadt bei Eger, 140 Kilometer östlich von Budapest. Der kleine Laszlo ist begabt und gut in der Schule. Die Mutter träumt davon, dass er einst nicht als Arbeiter wie die Eltern, sondern als Ingenieur in die Fabrik geht. Doch ihr Sohn interessiert sich für Kunst, besucht die Bibliothek. Eine Idee für einen anderen Beruf hat niemand, also macht der 14-jährige Abitur mit praktischer Ausbildung im Drehen, Fräsen, Zerspanen. „Mit 16 hatte ich ein kreatives Erlebnis, ab da wollte ich Fotograf werden“, erzählt Farkas.

Um diesem Ziel irgendwie näher zu kommen, meldet er sich nach dem Abitur für einen dreijährigen DDR-Aufenthalt, wie es zwischen 1967 und 1980 möglich war. „Da könnte ich die Sprache lernen, da gibt es die berühmten Praktika-Kameras, hübsche Mädchen und zudem in Leipzig die einzige Hochschule, wo man Fotografie studieren konnte“, zählt er die Vorzüge auf.

Beziehung zum Sonnenberg?

Er kam nach Chemnitz, arbeitete im VEB Spinnereimaschinenbau. Bald zog er aus dem „Paprikaturm“ genannten Heim der ungarischen Arbeiter zu einem dieser hübschen deutschen Mädchen. Ein Zimmer, eine Küche am Körnerplatz, so wurde der Sonnenberg sein Zuhause. Schnell fand er Anschluss an die kleine Fotografenszene.

Dann rief die ungarische Armee zum Dienst. Anschließend fotografierte er noch ein paar Monate für die staatliche ungarische Nachrichtenagentur.

1984 zog er endgültig zu seiner zukünftigen Frau nach Karl-Marx-Stadt. Er wollte eigentlich studieren und bewarb sich zum Broterwerb als Theatermaler,

wurde jedoch zu seiner Überraschung sofort als Theaterfotograf eingestellt. 1987 bis 1990 konnte er im Fernstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Professor Arno Fischer lernen. 1998 wurde er im Theater entlassen, weil er nach 15 Jahren im öffentlichen Dienst quasi unkündbar geworden wäre, erzählt er. Und so verwirklichte er seinen Wunsch, freischaffend zu arbeiten und bezog in einem Hof gegenüber vom alten Europa-Kino einen Atelierraum.

Auch seine Wohnung hat er inzwischen ins Vorderhaus an der Glockenstraße verlegt, mit Büro und Dunkelkammer - „Rumpelkammer“, nennt er sie, denn analog fotografiert er praktisch nicht mehr.

„Viele meiner Freunde, Künstler und Schauspieler wohnen auf dem Kaßberg, trotzdem habe ich keine große Sehnsucht, dorthin zu ziehen. Ich fühle mich hier wohl, auch wenn es nicht wie Kreuzberg oder das Hamburger Schanzenviertel wurde.“ Er schätzt die zentrale Lage, interessiert sich für die Nachbarschaft.

Wie sieht es im Atelier aus?

Im Hof singt eine Amsel. Ein Schild wirbt für Kunststofffenster, die hier verkauft und im Erdgeschoss auch eingebaut wurden. Sonst scheint im Kontrast zum stilvoll sanierten Vorderhaus die Zeit stehen geblieben.

Laszlo Farkas nutzt einen etwa vierzig Quadratmeter großen Raum für Fotosessions und zum Aufbewahren von Material und Sammelstücken. Für die Gäste hat er an das Gestell, wo sonst die verschiedenfarbigen Hintergründe angebracht werden, lebensgroße Fotos aus dem Theater aufgehängt: eine Ausstellung parallel zu einer Hamlet-Inszenierung Mitte der 90-er Jahre. An der Wand das Plakat zur Ankün-

digung der Dreigroschenoper, das erste Stück, das er hier fotografiert hatte.

Ein brauner Teppichboden, etwas duster, aber die Fotos entstehen sowieso mit Kunstlicht. Ringsum Regale, ordentlich eingeräumt, von Zeitschriften über Zubehör, etwa neun Fotokoffer, bis zu einem ganzen Fach voll gläserner Teekannen. „Ja, ich bin ein Sammler“, gesteht Farkas. Auch die weißen Kunststoffstühle und der Tisch sind Designerstücke. Er interessiert sich für vieles, beobachtet und erzählt. Frank Castorf, Michael Thalheimer, Hasko Weber, Corinna Harfouch - nicht nur in Fotos, sondern auch mit Worten lässt er die Theaterwelt aufleben.

Welche Kunst gibt es?

Auf dem Bildschirm seines Laptops lässt er eine Serie Portraits zur Bewerbung an Bühnen durchlaufen. Eine junge Schauspieler, mal ernst, mal fröhlich, zornig oder lustig, sehnsuchtsvoll oder aufgeregt. Seine Aufgabe ist es, in ein, zwei Stunden eine solche Ausdrucksfülle zu wecken und perfekt abzulichten. Das gelänge ihm, erklärt er, wie bei einem Regisseur, indem er, unterstützt von passender Musik, die Gefühle weckt, die sie darstellen. „Und dann habe ich mal für eine Aktiengesellschaft fotografiert und gedacht: Die sind langweilig, aber nein – die Leute sind auch interessant.“

Ein oft reproduzierter Schatz sind seine Aufnahmen des 7. Oktober 1989, als die erste Demonstration der friedlichen Revolution in Chemnitz spontan nach einem Tag der Offenen Tür des Theaters im Luxor startete. Er war mit der Kamera dabei und begann sofort, den Zug zu fotografieren.

Heute hätten die Fotografen Konkurrenz, weiß er. Wenn er etwa eine Veranstaltung des „Fresstheaters“ fotografiert, bei dem er inzwischen sogar eine Rolle als Schauspieler übernommen hat, und zu Hause die Bilder bearbeitet, dann hätten „die Mädels bei Facebook schon ihre Fotos eingestellt. Zwar verwackelt, aber die üben und werden besser.“

Er blickt gespannt in die Zukunft: „Handyfotos werden die Ästhetik verändern. Wo geht die Reise hin?“

Foto: Hellfried Malech / Text: wey

Das nächste Kunstgespräch für die Herbst-Ausgabe des Sonnenberger wird nicht in einem ständigen Atelier im Stadtteil stattfinden. Sondern wir werden einem oder mehreren der Künstler begegnen, welche zu den „Begehungen“ eingeladen werden. Termin: voraussichtlich Ende Juli - Bekanntgabe über www.sonnenberg-online.de oder im Bürgerzentrum.

Fair Play Soccercup unter blauem Himmel



Die Sieger aus der Altersgruppe 8./9. Klasse.

Am 5. Juni 2013 veranstalteten die Sportjugend Chemnitz des SSBC e.V., die Schulsozialarbeit der Diakonie Stadtmission Chemnitz, das Don Bosco Haus und die Mobile Jugendarbeit Mitte des AJZ e.V. ein Fair Play Fußballturnier im Stadtteil Sonnenberg.

Gegen 10 Uhr begann der Aufbau der Soccer Court Anlage auf dem Sportplatz an den Bunten Gärten. Nach und nach trafen die TeilnehmerInnen und ZuschauerInnen am Austragungsort ein.

Pünktlich 11.30 Uhr startete das Fußballturnier für die Altersgruppe 1 (5./ 6. Klasse). Insgesamt nahmen fünf Teams teil. Gespielt wurde vier gegen vier. Eine Runde dauerte 7 Minuten. Neben dem eigentlichen Spiel auf dem Feld gab es vor jedem Spiel ein Gespräch zwischen den Teams. Gemeinsam wurden Fair Play Regeln abgemacht. Jedes Team musste sich eine Zusatzregel überlegen, die während des Spiels eingehalten werden sollte. Nach dem Fußballspiel wurde darüber gesprochen, ob die Regeln umgesetzt wurden. Bei Einhaltung der Fair Play Regeln gab es für die Teams extra Punkte.

Den ersten Platz der Altersgruppe 1 belegte das Team BVB (Georg-Weerth Mittelschule 1). Die Preise für faires Spiel gin-

gen an Michelle L., aus dem Team „Die Besten der Besten“ und Justin P. aus dem Team CFC. Gegen 15 Uhr begannen die Spiele für die Altersgruppe 2 (8./ 9. Klasse). Hier traten vier Teams gegeneinander an. Gespielt wurde drei gegen drei. Die Spielzeit betrug 10 Minuten. Auch hier hatte faires Spiel Vorrang. Die Sieger- und Siegerinnenehrung der Altersgruppe 2 übernahm Elke Koch vom Stadtteilbüro Sonnenberg. Den ersten Platz sowie die Auszeichnung für faires Spiel konnte der FC Gablenz für sich entscheiden.

Während des Soccercups versorgte das Don Bosco Haus alle mit Getränken und kleinen Snacks. Die Musik aus den Boxen der Don Bosco Musikanlage und die Masse an Sonnenstrahlen nach vielen Regentagen trugen zur guten Stimmung während des gesamten Fußballturniers bei.

Ein Dankeschön geht an alle Helfer und HelferInnen bei den Vorbereitungen, beim Aufbau, bei der Durchführung und beim Aufräumen. Ein großer Dank gilt auch der Apotheke Sachsen-Allee, der Lessing-Apotheke, der Sparbüchse/ Selbsthilfe e.V. und dem Getränkemarkt Lessingstraße, welche das Fußballturnier durch kleine Sachspenden unterstützt haben.

Mobile Jugendarbeit Mitte

Mobile Jugendarbeit

Das Team des AJZ stellt sich vor, das nun statt der Stadtmission auf dem Sonnenberg mobile Jugendarbeit betreibt.

Die Auswirkungen des Entwicklungs- und Konsolidierungskonzepts der Stadt Chemnitz beschäftigte die Projekte Mobiler Jugendarbeit in Chemnitz seit längerem. Im Dezember 2012 beschloss der Jugendhilfeausschuss, die Förderung für das Streetworkprojekt der Stadtmission Chemnitz einzustellen. Gleichzeitig erhielten wir, die MitarbeiterInnen der Mobilen Jugendarbeit des AJZ e.V., die Aufgabe den Stadtteil Sonnenberg zu übernehmen. Die personelle Ausstattung wurde um eine Stelle erweitert. Aufgrund der Kurzfristigkeit der politischen Entscheidung konnte die zusätzliche Personalstelle erst am 1. März 2013 mit einer neuen Mitarbeiterin besetzt werden. Seitdem arbeiten in unserem Projekt fünf MitarbeiterInnen, verteilt auf vier Stellen, im Zentrum und auf dem Sonnenberg. Wir gaben uns den neuen Namen „Mobile Jugendarbeit Mitte“.

Da wir eine Stelle mehr haben und um dem Stadtteil Sonnenberg näher zu kommen, ergab sich für uns die Notwendigkeit eines Umzugs in besser geeignete Räume. Seit dem 27. Mai 2013 befindet sich unser Projekt daher auf der Dresdner Straße 38. Die BesucherInnen und MitarbeiterInnen haben kurze Wege in die beiden Stadtteile. Weil wir mehr Platz haben, können wir erstmals niedrigschwellige Gesprächsangeboten, Beratung, Computernutzung und Gruppenangebote räumlich trennen. Außerdem können wir nun Waschmaschine und Wäschetrockner zur Nutzung anbieten.

Unser Kontaktbüro hat folgende Öffnungszeiten:

montags & freitags 13 Uhr – 15 Uhr

dienstags & donnerstags 13 Uhr – 17 Uhr

Weiterhin sind wir mobil (Streetwork) in den beiden Stadtteilen unterwegs.

Mobile Jugendarbeit Mitte

Raum der Stille bauen

Am 18. April begann der Bau eines Raums der Stille im Don Bosco Haus.

Nach langen Planungen und Gesprächen der Kinder und Jugendlichen mit einem Architekten konnte selbst Hand angelegt werden. Lehm wurde in Schubkarren herangeschafft.

Damit soll eine Art Grotte oder Höhle entstehen, in der man träumen, ausruhen, beten und zur Ruhe kommen kann. Bis zu den Sommerferien soll er fertig sein.

Luise Binder, FSJ, Don Bosco Haus

Birikino

Wie geplant soll das Zelt des Kinder- und Jugendzirkus Birikino für einen längeren Zeitraum bis zum Herbst aufgebaut werden. Nachdem in den vergangenen Jahren die Wiese an der Lessinggrundschule genutzt werden konnte, ist nun eine Fläche bei den bunten Gärten im Visier.

Ein Mietvertrag für 10 Jahre soll mit der Stadt abgeschlossen werden, teilte Pater Johannes Kaufmann mit. Noch sind letzte Details nicht geklärt. Kontakt: birikinoi@dbh-chemnitz.de oder Telefon 433 160.

“Horror vacui”

Franziska Hübner und Franka Daneck gestalten ein Ausstellungswochenende in der Zietenstraße 11. Ihr Thema „Horror Vacui - Leere mit Geschichte“. Das „Erschrecken vor der Leere“, wie der lateinische Titel übersetzt heißt, der Schmerz der Bewohner der Stadt angesichts von Leerstand und Verfall, regt sie an, Geschichte(n) sichtbar und hörbar machen, die vom Leben, das es hier gegeben hat, erzählen. Die Ausstellung wird gefördert durch die Galerie Hinten.Vernissage: 19.7. 19 Uhr, , Geöffnet 20. - 21. 7. 14 bis 19 Uhr.

Meine.Deine.Unsere.Stadt – Jugendliche vom Sonnenberg beteiligen sich

Einige Hundert neue Facebook-Freundschaften, ein erfolgreicher Antrag bei „Hoch vom Sofa!“, der dringende Wunsch nach weiteren Treffen mit den tschechischen Jugendlichen – das sind die ersten Ergebnisse des seit Februar laufenden deutsch-tschechischen Beteiligungsprojektes Meine.Deine.Unsere.Stadt. Auch Jugendliche vom Sonnenberg sind dabei.

Sabrina, Maria, Nadine, Jasmin, Kevin, Philipp, John und Benni treffen sich in loser Folge mit Betreuerin Anja Hüttner, um sich mit ihrem Stadtteil zu beschäftigen. Sie alle wohnen hier, gehen hier zur Schule oder besuchen regelmäßig das JugendMedienZentrum Bumerang.

Parallel trifft sich eine weitere Gruppe von Jugendlichen an der Unteren Luisenschule, betreut von Franzi Stange von den Medienmachern des AGJF e.V.

Zusammen waren sie im April Gastgeber für 14 Jugendliche aus Bilina, denen sie ein Wochenende lang Chemnitz und den Sonnenberg gezeigt haben.

Beim Gegenbesuch konnten sie die Stadt Bilina kennen lernen, für einige war es sogar die erste Fahrt ins Ausland.

Sabrina, 13, erzählt: „Es war sehr schön in Bilina. Man hat viel über diese Stadt erfahren. Chemnitz ist ganz anders als Bilina, grade die andere Sprache. Sie haben kein deutsches Geld, man musste es auch erst umrechnen. So kann man sehen, wie es woanders ist.“

Von Stadtteilmanagerin Elke Koch lernten die Jugendlichen im Anschluss einiges über Beteiligungsmöglichkeiten vor Ort und über aktuelle Fragen der Stadtentwicklung am Sonnenberg. Auch der Bürgerhaushalt der Stadt Chemnitz war schon Thema einer Veranstaltung.

Besonders spannend ist jedoch die Möglichkeit, eigene Projekte im Stadtteil anzuschleichen. Deswegen wurde von den Teilnehmern ein Antrag bei „Hoch vom Sofa!“ gestellt.



Einen für hiesige Jugendliche hohen Berg zu besteigen gehörte zum Besuch in Tschechien.

Titel: „Mädchen machen sich stark für Mädchen“. Anfang Mai kam die Zusage der Fördermittel. Maria, 15, eine der Antragstellerinnen, erklärt: „Wir wollen mit dem Projekt erreichen, dass weniger Mädchen an sich selber zweifeln. Dass sie Gleichartige zum Reden haben und wir mit ihnen Angebote durchführen können. Um ihr Selbstvertrauen zu stärken, und vielleicht mehr an ihre Träume und Ziele zu glauben. Wir wollen, dass sie sich zu Hause fühlen und sich freuen, mal was zu unternehmen, was sie so noch nicht hatten, was sie sich so selber nicht getraut hätten, wie Tanzen, Selbstverteidigung, das künstlerische Talent ausleben“

Und was wünschen sich die Jungs? Kevin, 16: „Na, wir wollen halt die freien Flächen nutzen, um Parks zu errichten, so dass für jeden was dabei ist. Zum Beispiel ein normaler Park, dann vielleicht noch ein Bolzplatz.“

Fortsetzung gewünscht, um Beteiligungskultur zu stärken

Das Projekt Meine.Deine.Unsere.Stadt läuft noch bis Dezember. Wie geht es danach weiter?

Projektleiter Karsten Graupner vom JugendMedienZentrum Bumerang:

„Wir möchten die Arbeit gerne fortsetzen, weil wir sehen, dass es funktioniert. Wir erreichen Jugendliche aus allen möglichen Milieus, auch solche, die sich vorher nicht mit Stadtentwicklung oder demokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten beschäftigt haben.“

Das ist ein wichtiger Beitrag zu mehr Teilhabe für benachteiligte Jugendliche. Wir wollen das in größerem Rahmen fortsetzen, dazu sind Folgeanträge in Arbeit.

Es wäre unbedingt wünschenswert, dass sich auch die Stadt an solchen Projekten beteiligt, denn dadurch wird die Beteiligungskultur in Chemnitz insgesamt gestär-

kt. Natürlich kann sich auch jetzt schon jeder beteiligen, aber es ist eben so, dass viele Menschen eine gewisse Scheu davor haben oder die Möglichkeiten gar nicht kennen. Das soll sich ändern, und daran wollen wir weiter arbeiten.“

Das Projekt Meine.Deine.Unsere.Stadt wird finanziert durch das EU-Programm „Jugend in Aktion“ und den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und läuft von Februar bis Dezember 2013. Träger ist der SWF e.V. mit dem JugendMedienZentrum Bumerang, Partner sind die Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Sachsen AGJF e.V. sowie zwei tschechische Organisationen.

Mehr zum Projekt gibt es unter mdus.swfverein.de oder auf facebook bei [meinedeineunserestadt](https://www.facebook.com/meinedeineunserestadt).

*Susanne Heydenreich,
Projektkoordinatorin*



In den Städten bei den Rundgängen mussten die Jugendlichen verschiedene kreative Aufgaben erfüllen. Hier wurde ein Mann, der mit seinem kleinen Sohn spazieren ging, als Darsteller für das Foto einbezogen. Sieht es nicht aus, als lägen die großen grünen Kletterkugeln in seiner Hand?



An den Sportgeräten in den Bunten Gärten.

Fotos: ProjektteilnehmerInnen

Sauberkeit im Stadtteil: „Wir wollen was tun...“

Im letzten Sonnenberger (1/2013 Seite 9) wurde bereits über den Frühjahrsputz im Stadtteil berichtet. Auch die von den Straßensozialarbeitern regelmäßig kontaktierte Gruppe am Netto-Markt Jakobstraße wollte sich aktiv daran beteiligen. Wir einigten uns gemeinsam auf den 30. April, um noch einmal richtig „anzupacken“.

Im Vorfeld der Aktion war es aus rechtlichen Gründen für uns wichtig, die Zustimmung der Geschäftsleitung des Netto bzw. der Verkaufsstellenleiterin Frau Nestler zu unserem Vorhaben einzuholen. Vom Bürgerzentrum erhielten wir Unterstützung hinsichtlich des Ausleihens von Besen, Zangen und Schaufeln; von der Gemeinwesenkoordination der Caritas die Handschuhe und Müllbeutel. Der ASR holte die angefallenen Müllsäcke vor Ort ab.

Vier Müllsäcke gefüllt

Wir waren sehr erfreut, dass sich so viele Personen – etwa 15 - einfanden, um den Platz vor und um dem Netto zu reinigen. Besen wurden geschwungen und Müll aus den umliegenden Büschen entfernt. Insgesamt vier Müllsäcke kamen letztendlich zusammen. Zufriedene Gesichter waren im anschließenden Gespräch bei unserer Gruppe zu sehen. Es wurde für uns wieder einmal deutlich, dass sie sich gern für den Stadtteil einsetzen, um auch ein positives

Zeichen für andere Stadtteilbewohner zu geben. Das Nachgehen einer sinnvollen Tätigkeit sowie das Suchen einer Arbeit stehen neben Beratungsgesprächen hinsichtlich Mieterangelegenheiten, Schulden sowie familiärer Probleme im Vordergrund. Häufig hören wir, dass ihnen die Decke zu Hause auf den Kopf fällt und sie dem Alleinsein entrinnen möchten. Aufgrund fehlender preiswerter Orte bzw. Angebote in ihrem Stadtteil zur Gestaltung ihrer freien Zeit treffen sie sich dann lieber im Kreise von Personen mit ähnlichen Sichtweisen. Hier findet ein Erfahrungsaustausch statt und es werden nachbarschaftliche Unterstützungen besprochen. Die Nettofiliale an der Jakobstrasse scheint ein beliebter Treffpunkt für einen Teil der Stadtteilbewohner zu sein, ähnlich einem lebendigen Marktplatz einer historischen Stadt in südlichen Ländern.

Natürlich kann dieses Einkaufszentrum aufgrund des Hausrechtes an diesem Ort Weisungen zur Nutzung des Grundstückes erlassen. Zukünftig wollen wir gern Möglichkeiten und Lösungen hinsichtlich der verschiedenen Meinungen zum Thema des Treffpunktes und Sauberkeit im Stadtteil erörtern. So wäre es zum Beispiel sinnvoll, in einem Gespräch mit der Geschäftsleitung der Nettofiliale und mit der oben genannten Personengruppe eine von beiden Seiten akzeptierte Lösung



Einer aus der Gruppe am Netto, der beim Frühjahrsputz mit anpackte.

zu finden, vor allem für Personen, die Verantwortung für die Sauberkeit an und um diesen Ort übernehmen wollen.

Stadtteilmanagerin Elke Koch erinnert daran, dass aus dieser Gruppe heraus im Rahmen von 1-Euro-Jobs fünf Jahre lang der Bereich rund um das Bürgerzentrum gepflegt wurde.

Wir möchten abschließend in diesem Beitrag einigen Personen der Gruppe die Gelegenheit geben, ihre eigene Sicht auf das Thema „Sauberkeit im Stadtteil“ darzustellen:

„Klar ist es Sch... wie es hier immer aussieht, aber wir geben uns auch Mühe, alles in den Mülleimer zu werfen.“ (M. und R.)

„Wir sind doch immer ruhig, tun keinem was. Und was den Müll angeht: Leider werden Müllsäcke oder selbst angebrachte Dosen für die Zigarettenkippen mutwillig von anderen zerstört. Bemühungen für Ordnung fielen bisher negativ aus.“ (B.)

„Wir würden uns gern bereit erklären, hier in Absprache mit „dem Netto“ regelmäßig zu kehren. Wir wollen doch auch was tun. Der Müll ist aber meist nicht von uns, denn wir stellen ja immer einen extra Beutel zur Verfügung. Ich vermute, dass zu später Stunde noch andere ihren Abfall hier liegen lassen. Doch da wir nun meist tagsüber hier sind, wird uns das immer zugeschrieben.“ (F.)

„Ich kann F. nur Recht geben. Das Einzige, was wir uns zuschreiben können, sind die Kippen, aber was wäre denn, wenn mal ein Standaschenbescher hier angebracht würde? Die Besucher des Nettos kennen uns meist persönlich. Da gibt es eigentlich keine Probleme, von wegen Vorurteile und so.“ (N.)

Gregor Kuhn, Nicole Albrecht
Straßensozialarbeit der Wohnungslosenhilfe der Stadtmission Chemnitz e.V.

Die Schuldnerberatung der Caritas hilft

Claudia Hoppe, bekannt als Gemeinwesenkoordinatorin auf dem Sonnenberg, hat nun eine neue Aufgabe in der Schuldnerberatung übernommen und stellt dies Angebot vor.

Ungefähr 10,08 % der Bevölkerung in Chemnitz sind überschuldet und tragen damit eine große Last. Die Caritas bietet mit ihrer Schuldnerberatungsstelle auf dem Sonnenberg Hilfe und Unterstützung an.



Claudia Hoppe (links) und ihre Kolleginnen aus der Schuldnerberatung. Foto: Caritas

Wir sind Ansprechpartnerinnen in allen persönlichen und finanziellen Problemen, die sich aus der Verschuldungssituation ergeben und suchen gemeinsam mit Ihnen einen Weg aus der finanziellen Notlage.

Wir sind zudem eine anerkannte Verbraucherinsolvenzberatungsstelle. Hier gibt es immer wieder neue Regelungen. Zum Beispiel gelten ab dem 1. Juli 2013 höhere Pfändungsfreigrenzen für (Arbeits)Einkommen. Bei wem ein Antrag auf Pfändungsschutz läuft, sollte die Angleichung der Pfändungsgrenze an die neue Maßgabe überprüft werden.

Unsere Beratung erfolgt kostenfrei, vertraulich und ist offen für alle in Chemnitz gemeldeten Personen ab 18 Jahren. Eine erste Kontaktaufnahme ist zu den offenen Sprechzeiten in der Schuldnerberatungsstelle auf der Ludwig-Kirsch-Straße 13 ohne Voranmeldung möglich:

Dienstag: 14 - 17 Uhr

Mittwoch: 9 - 11.30 Uhr

Donnerstag: 9 - 11.30 Uhr

Telefonisch sind wir zu erreichen unter 432 08 -26 / -27 / -20 oder per E Mail unter schuldnerberatung@caritas-chemnitz.de

Claudia Hoppe

ViVe - Verein für Freunde exotischer Tiere in den eigenen vier Wänden

Peter Frank Dippold, der eine Reihe von Zoologen in seiner Verwandtschaft hat, lebt auf dem Sonnenberg und hält in Wohnung und Hof zahlreiche Tiere. Er stellt ViVe vor:

Die Bezeichnung ViVe steht für Vivaristische Vereinigung. Seit Oktober 2011 gibt es eine Regionalgruppe in Chemnitz. Die ViVe ist Ansprechpartner für alle Menschen, welche sich für Exoten interessieren oder diese selbst besitzen. Da sich unser Aufgabenspektrum über die gesamte exotische Bandbreite an Tieren erstreckt, gibt es keine Einschränkung.

Wir stehen für alle Fragen, Sorgen und Wünsche offen. Wir vermitteln Wissen, fördern Kontakte, den Austausch von Erfahrungen bis hin zu Tierzusammenführungen. Wir vermitteln darüber hinaus Tierärzte und andere Exotenbesitzer bei Notfällen.

In den letzten Jahren haben sich „Exoten“ immer mehr als beliebte Haustiere etabliert. Besonders im Bereich der Terraristik - dazu zählen Reptilien, Amphibien, Wirbellose und andere - wächst das Interesse weiter. Tiere, welche man in Terrarien beobachten, pflegen, studieren und züchten kann, bringen Entspannung und sind eine sehr interessante Freizeitbeschäftigung.



Die technischen Voraussetzungen, die wissenschaftlichen Entwicklungen beim Zubehör ermöglichen es heute, nahezu alle Tierarten artgerecht zu pflegen. Dabei ist vorrangiges Ziel, ausschließlich Nachzuchten in unseren Beständen zu haben. Wildfänge lehnen wir kategorisch ab.

Die Beschäftigung mit Tieren vermittelt Wissen und bringt uns die Natur auf angenehme Weise nahe. Unsere Kinder lernen, und wir geben unsere gesammelten Beobachtungen an wissenschaftliche Institutionen weiter. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz. Welche Auswirkungen die immer weiter verknüpften Lebensräume, die Umweltver-

schmutzungen und Habitatszerstörungen für Tiere haben werden, kann heute noch niemand sagen. Tatsache ist aber, dass bereits viele Tierarten durch Lebensraumzerstörungen unwiderruflich ausgerottet worden sind. Dem entgegenzuwirken ist unser Ziel.

Der Wunsch nach Tieren in den eigenen vier Wänden war schon immer vorhanden. Für Hunde fehlt vielen Menschen die Zeit, andere haben Allergien gegen deren Haare. Besonders Kinder leiden darunter, wenn sie allergisch auf Tierhaare reagieren und keine Haustiere liebevoll und in voller Verantwortung gegen über dem lebenden Tier ihr Eigen nennen können. Terrarientiere können hier eine perfekte Alternative sein. Wir stehen diesen Tierfreunden mit Rat und Tat zur Seite.

Wie in jedem anderem Verein pflegen wir auch unser Brauchtum, vermitteln das Naturwissenschaftliche, organisieren Vereinsabende mit Vorträgen, Ausflüge, nehmen an Veranstaltungen teil und arbeiten als Teil der Muttergesellschaft ViVe e. V. Kontakt: Peter Frank Dippold E-Mail: peterfrank.dippold@gmx.net
Thomas Voigt (stellv. Vorsitzender) E-Mail: Vive-Thomas-Voigt@web.de
Facebook: ViVe Chemnitz

20 Jahre Kaleb - Grundstein für neues Haus

KALEB - Region Chemnitz e.V. setzt sich seit 20 Jahren für den Schutz menschlichen Lebens in allen seinen Phasen ein. Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Unterstützung von Schwangeren und Familien in schwierigen Lebenssituationen. In über 10.000 Fällen konnten wir bisher wirksame Hilfe leisten. Neben den bisherigen Angeboten, wie Beratung, Eltern-Kind-Treffs, praktischen Hilfen durch Kleiderkammer und Betreuung in Familien, hat sich in den letzten zwei Jahren eine intensive Elternarbeit entwickelt. Zugleich setzen wir seit 2010 das TeenSTAR-Projekt um, ein wertorientiertes sexualpädagogisches Programm für junge Menschen in ihrer Reifezeit.

Mit den Aufgaben ist auch die Anzahl der Mitarbeiter gewachsen. Um unsere Arbeit effektiv und reibungslos weiterzuführen, benötigen wir mehr Platz und für die Hilfesuchenden ein schöneres Ambiente. Wir haben eine Vision, „ein Haus für das Leben“ zu bauen. Im Vertrauen auf Gott, den Schöpfer des Lebens, haben wir das Projekt in Angriff genommen.

Ein Grundstück auf der Augustusburger Straße 123 konnten wir durch eine großzügige Spende bereits Ende 2012 kaufen. Nach einer intensiven Planungsphase war es uns nun möglich, zu unserem 20-jäh-



Der Grundstein - der Verein hofft auf einen baldigen Baubeginn.

rigem Vereinsjubiläum den Grundstein für unser Haus zu legen. Das Haus soll so bald als möglich gebaut und dann sprichwörtlich mit Leben erfüllt werden. Neben unseren vielfältigen Angeboten sollen hier auch andere in unserem Sinne Arbeitende ein Zuhause finden, wie Hebammen, Tagesmütter... - Rundum also ein „Haus für das Leben“.

Spendenkonto: LKG Sachsen, Konto 162 198 0021, BLZ 350 60 190

KALEB - Region Chemnitz e.V., Schwangerenberatungsstelle, Hilfs- und Informationsstelle für Familien, Augustusburger Str. 125, Telefon 4 02 93 13, E-Mail: chemnitz@kaleb.de www.kaleb-chemnitz.de

Julia Schmidt

Grüne Oasen 2013

Die Gemeinwesenkoordination der Caritas auf dem Sonnenberg startet zum 3. Mal den Wettbewerb „Grüne Oasen Sonnenberg“.

Gesucht werden liebevoll gepflegte Vorgärten, schöne Balkonbepflanzungen, idyllische Hinterhöfe oder öde Stellen, die durch Bewohner bepflanzt wurden. Eine Bewerbung ist im Zeitraum vom 1. Juni bis zum 31. August möglich. Senden Sie ein Foto Ihrer „Grünen Oase“ mit kurzer Beschreibung unter Angabe Ihres Namens und Ihrer Kontaktdaten an die GWK Caritas, Ludwig-Kirsch-Str. 17, 09130 Chemnitz.

Oder bewerben Sie sich per Mail an gwksobe@caritas-chemnitz.de. Die Jury besteht aus Bewohnern des Sonnenbergs und einem Mitglied des Stadtteilrats. Die Jury begutachtet die Einsendungen, verschafft sich einen direkten Eindruck und legt in der ersten Septemberwoche die Gewinner fest. Die schönsten Oasen werden prämiert.



Bürgerzentrum Sonnenstr. 35

Donnerstags 10 Uhr Bürgerfrühstück

2. + 4. Mittwoch im Monat 16.30 -18.00 Uhr Hobbymalerei für jedermann

1. + 3. Montag im Monat 15 - 17 Uhr Sprechstunde des Bürgerpolizisten Jens Morgenstern

L(i)ebenswerter Sonnenberg Großes Stadtteilfest

6. 7. 14 - 17 Uhr

auf dem Gelände der Georg-Weerth-Schule, Uhlandstraße 2-4 mit Hüpfburg, Riesenkicker, Talentefest, Turmbesteigung, Geschichtsrundgang, Rollenrutsche u. v. m.

„Horror vacui“ Zietenstr. 21

19. 7. 19 Uhr Vernissage Ausstellung Franziska Hübner und Franka Daneck, geöffnet 20. /21. 7. 14-19 Uhr

Markuskirche

7. 7. 9.30 Uhr Musikalischer Gottesdienst, anschließend Kirchenkaffee

27. 9. 20 Uhr German Brass (30,- VK)

15. - 18. 8. Begehungen - Festival für Junge Kunst

15.8. 18 Uhr Eröffnung der Ausstellungen mit den ausgewählten Gastkünstlern:

1. Christoph Grosse / Marcus Bartsch (Leipzig, Potsdam)
2. Patricija Gilyte (Deutschland / Litauen)
3. Lara Hawarth / Lucy Hayhoe (London / UK)
4. Agnes Michalczyk (Deutschland / Ägypten)
5. OSKAr (Ellen Bilz, / Sara Graetz) (Berlin)
6. Hannah Schneider (Bonn)
7. Andrea Golla (Berlin)
8. Carola Keitel (Köln)

Geöffnet 18. 8. 18 - 24 Uhr, 17. - 18. 8. jeweils 14 - 24 Uhr

29. 9. 17 Uhr Eröffnungsgottesdienst
Chemnitzer Kantatenzyklus mit Kirchenchor St. Markus / Trititatis und Cappella Trinitatis

Don Bosco-Haus

Kinonachmittage für Kinder sonntags alle zwei Wochen ab 14.30 Uhr

Juli / August Kinder- und Jugendzirkus **Birikino** mit Trainingszeiten und Auführungen im Zirkuszelt - Informationen unter Telefon 433 160 oder E-Mail birikino@dbh-chemnitz.de

25. 8. 10 Uhr Schuljahrsanfangsgottesdienst im Zirkuszelt

20.-22. 9. Jubiläum Birikino

KIWI Martinstr. 28

28. 9. 11 Uhr ArtMauer im Rahmen der Kreativwerkstatt im Kiwi

Kaffeesatz Zietenstr. 40

Immer dienstags ab 18 Uhr: **Abendbrot** - etwas mitbringen oder von der Karte bestellen. Immer donnerstags ab 19 Uhr (außer 18.7.): **Spieleabend**

6. 7. 19 Uhr Lesefest

8. 7. 20 Uhr **Lesung Claudia Feger**; Gehören Kornblumen und wilder Mohn unbedingt zusammen?

18. 7. 20 Uhr **Konzert Livy Pear**

19. 7. 20 Uhr **Konzert Nova Serene**

Europa fördert Sachsen.



Wo? Wann? Was?



Das Team vom Bürgerzentrum wünscht allen eine bunte, schöne Ferienzeit!

26. 7. 20 Uhr Vernissage Lisa Vogel „Wege“

Tanzgemeinschaft Saphir Chemnitz e. V., Hainstr. 139

montags 19 Uhr Power-Aerobic

dienstags 18 Uhr Line Dance, 19.15 Uhr Zumba

mittwochs ab 16.30 Uhr Tanz für Kinder und Jugendliche

freitags 20 Uhr Hobbytanz Standard, Latein u. a.

Kontakt: Telefon 373352 www.tg-saphir.de

Impressum

Sonnenberger - die Stadtteilzeitung für den Sonnenberg
 Herausgeber: Sonnenberg sozial e. V., Elke Koch (V. i. S. d. P.)
 Bürgerzentrum
 Sonnenstraße 35
 09130 Chemnitz
 0371/433 16 69

E-Mail:
 manager-sonnenberg@gmx.de
 info@sonnenberg-chemnitz.de

Redaktion, Texte, Fotos (wenn nicht anders gekennzeichnet): Katharina Weyandt (wey)
 E-Mail: redaktion@sonnenberg-online.de
 Foto S. 12: Dmytro Remestvenskyy
 Auflage: 2.500
 Eigenvertrieb durch den Herausgeber
 Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15.9.

Aktuelle Termine und Informationen unter www.sonnenberg-online.de

Öffnungszeiten Bürgerbüro:
 Dienstag + Mittwoch 9.00-12.00 Uhr
 Dienstag 13.30-17.00 Uhr
 sowie nach Vereinbarung

Ort: sieben Häuser und Plätze an der südlichen Zietenstraße

Begleitprogramm:

15. 8. 19 Uhr Lesungen im Lesecafé KaffeeSatz, Zietenstr. 40

16. 8. abends Theater, Zietenstr. 32 (Hinterhof)

17. 8. abends Konzert, alte Sparkasse Zietenstr. 2 / Ecke Augustusburger Str.

18. 8. abends Filme

Genaues Programm demnächst unter www.begehungen-chemnitz.de

Kontakt:
 Augustusburger St. 102, Telefon 49370490